

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach diesem doch recht grauen Winter bringt unser neues Heft Farbe und Wärme: Der schon von Goethe verehrte Ginkgo-Baum erfreut durch seine seltsam geformten grünen Blätter. Deren medizinische Wirksamkeit wir freilich ebenso in Zweifel ziehen (S. 23) wie die vor Jahrhunderten erfundenen Kügelchen und bis ins Unendliche verdünnten Tröpfchen von Samuel Hahnemann. Bis heute hat sich die Politik nicht entschließen können, der Homöopathie ihren gesetzlichen Schutzraum zu entziehen (S. 24).

Färben können übrigens verschiedene Medikamente auch unseren Urin (S. 17).

Kopfschmerzen bei Kindern haben sehr unterschiedliche Ursachen, und manchmal ist einfach eine Brille die Lösung (S. 6).

Wir informieren Sie ausführlich über den Nutzen heilsamer Berührung in der Schwangerschaft (S. 4) und auch über ein verbreitetes Frauenleiden: die Endometriose (S. 10).

Und schließlich bricht eine erschrockene Kämpferin der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft wieder einmal eine Lanze für saubere, industrieunabhängige ärztliche Fortbildung. Denn davon profitieren Ärzte und Patienten (S. 19).



Lassen Sie sich von diesem bunten Strauß kritischer Information anregen und unterhalten, das wünscht Ihnen Ihr

Prof. Dr. B. Müller-Oerlinghausen
Prof. Dr. B. Müller-Oerlinghausen

Mit Gute Pillen – Schlechte Pillen für mehr Durchblick

Wenn Sie Ihre Tageszeitung aufschlagen, kann es passieren, dass Sie heute eine Information zum Thema Brustkrebs, Diabetes oder Antidepressiva lesen, der schon morgen im selben Blatt widersprochen wird. Im Hörfunk oder TV-Beiträgen ist es oft nicht besser: Da darf eine Pharmafirma ihre Studie hochjubeln, obwohl deren Ergebnisse einer Nutzenbewertung durch unabhängige Wissenschaftler nicht standhalten. Das erfahren wir aber erst später oder auf einem anderen Sendeplatz. Noch ein Szenario: Fachärzte sprechen sich für ein bestimmtes Screening aus und kurz darauf erklärt eine Krankenkassenvertreterin, dass man die Kosten nicht erstattet. Gründe haben alle für ihre Position, aber eben auch Interessen.

Gute Pillen – Schlechte Pillen (GPSP) möchte Ihnen helfen, bei Informationen, die Ihre Gesundheit betreffen, den Überblick zu behalten und die Dinge im richtigen Licht zu sehen. Das gilt erst recht für die unsortierte Flut von Informationen aus dem Internet, hinter denen meist erhebliche Verkaufsinteressen stehen.

Wenn Sie es also leid sind, schon wieder von einer angeblich herausragenden Innovation zu hören, wenn Sie genauer wissen wollen, warum ein Medikament vom Markt muss, ein Nahrungsergänzungsmittel überflüssig ist und Früherkennung etwas anderes ist als Vorsorge, dann liegen Sie mit **GPSP** richtig. Sie finden zuverlässige Bewertungen von Behandlungsmöglichkeiten, er-

halten Tipps zur Gesunderhaltung, hören früh von neuen Arzneimittelrisiken und werden vor Lug und Betrug in der Werbung gewarnt.

GPSP ist garantiert frei vom Einfluss der Industrie und die Artikel sind wissenschaftlich fundiert. **GPSP** enthält keine Werbung und ist also auf Leserinnen und Leser angewiesen, die wissen, dass es sachkundige, unabhängige Information nicht umsonst geben kann. Unsere Abonnenten profitieren nicht nur von der Zeitschrift, sondern auch von unserem ständig wachsenden Archiv mit großer Datenbank im Internet. Über die Entstehungsgeschichte und die Redaktion von **GPSP** finden Sie mehr auf unserer Webseite.

Infos zu GPSP
www.gp-sp.de